

Frère Roger): 181–217. Auch die Beschreibung der eigenen Erlebnisse des Vf. (218–240) sind Zeugnisse eines Engagierten, eines Begeisterten; sie lesen sich entspannend. Nur die klischeehafte Zivilisationskritik (Angst und Einsamkeit überall, außer in Taizé?) wirkt überzogen. Das Buch, obwohl aus dem Englischen übersetzt, liest sich sehr angenehm („Keulen“, S. 20, muß wohl Köln heißen). Freilich wäre ein wenig Beimischung einer auswertenden Analyse (z. B. über das Verhältnis der verschiedenen Strömungen und Motivationen in Taizé; über das Leben der Communauté und den ständigen Massenandrang; den wirklichen Platz, den Erwachsene in Taizé finden) für mich begrüßenswert gewesen. Demnächst muß ich einmal ein paar Erwachsene fragen, die in Taizé waren. Das Buch hat mein Interesse an Taizé verstärkt. Ich kenne keines, das soviel von Taizé ahnen läßt. Hin-gehen muß man dann wohl selbst.

P. Lippert

*Geist wird Leib.* Theologische und anthropologische Voraussetzungen des geistlichen Lebens. Hrsg. v. Anton ROTZETTER. Reihe: Seminar Spiritualität, Bd. 1. Zürich, Einsiedeln, Köln 1979: Benziger Verlag. 256 S., br., DM 43,—.

Das von der Ordenshochschule der Franziskaner/Kapuziner in Münster gegründete Institut für Spiritualität hat in 1979 eine erste Kurseinheit gehalten, die hier in Buchform dem Leser angeboten wird. Es handelt sich hierbei um einen ersten Band, keinesfalls um eine Art Kompendium „theologiae spiritualis“. Die Themen sind: Theologie und Spiritualität (A. Rotzetter, 19–39); Pneumatologie und kommunikatives Handlungsmodell. Von der Wirkmächtigkeit des Geistes Gottes im Volk Gottes (H. Frankemölle, 41–61). Die sakramentalen Grundlagen christlicher Spiritualität (A. Gerken, 63–96). Liturgische Spiritualität (Rotzetter, 91–111). Gotteserfahrung und religiöses Leben (G. B. Langemeyer, 113–216). Es folgen einige mehr spezialisierte Beiträge: Kult und Opfer im Hinduismus und im Christentum... (St. Wisse, 127–150); Psychologie und Spiritualität – von S. Freud zu V. E. Frankl (151–181); Die Existenzialien von Zeitlichkeit und Geschichtlichkeit. Versuch einer philosophischen Grundlegung heutiger Spiritualität (E. Schüllli, 183–199); Der GEIST und der Geist des Lebens im Spiegel moderner Literatur (K. H. Bloching, 201–234). – Mit Bedacht wurde hier die Liste der Beiträge geboten. Sie läßt wohl schon ahnen, dies ist ein anstrengendes Buch. Die Reflexion ist niveauvoll, aber öfter bemüht und mühsam. Bei manchen Beiträgen ergeben sich die Erträge nur schwer und im Erstasten. Vielleicht liegt es daran, daß ein lebendiger und gelebter Kurs kaum durch ein Buch wiedergegeben und weitergegeben werden kann. Wenn der Leser dann noch erfährt, was er eigentlich alles zu seinem geistig-geistlichen Besitz machen müßte, um ernsthaft den Anforderungen zu genügen (31–33), so steht endgültig die Frage nach der Praktikierbarkeit des Gesagten im Raum. Es müßte doch zu machen sein, von Spirituellem nicht so nüchtern zu theoretisieren, daß einem dabei der Geschmack am geistlichen Leben fast vergehen könnte?

P. Lippert

SCHILLEBEECKX, Edward: *Menschliche Erfahrung und Glaube an Jesus Christus.* Eine Rechenschaft. Freiburg 1979: Verlag Herder, 80 S., kt., DM 9,80.

In der vorliegenden Schrift will der bekannte holländische Theologe Voraussetzungen, Verstehensprinzipien und Interpretationsmethode seiner beiden Jesusbücher (Jesus. Die Geschichte von einem Lebenden, Freiburg<sup>6</sup> 1978, und: Christus und die Christen. Die Geschichte einer neuen Lebenspraxis, Freiburg 1977) erklären. Es handelt sich dabei um einen leicht überarbeiteten Vortrag, den der Verfasser auf Einladung der Herderschen Buchhandlungen in verschiedenen Städten gehalten hat. Die Veröffentlichung dieser ‚Rechenschaft‘ ist berechtigt, weil sie Hinführung zum Verständnis des Glaubens an Jesus Christus sein will.

Der erste Teil *Der Weg zum Christentum in einer modernen Welt* versucht die Rolle menschlicher Erfahrung bei der Glaubensentscheidung zu beschreiben und das Christentum als Erfahrungsgeschichte sichtbar zu machen (wobei eine grundsätzliche Auseinandersetzung über Begriff und Wirklichkeit der Erfahrung wünschenswert wäre). Der zweite Teil *Es begann mit einer Erfahrung* markiert kurz den Ausgangspunkt dieser Geschichte in der Begegnung mit Jesus und die ersten Ansätze ihrer Wiedergabe im Neuen Testament. Der dritte Teil *Aktuelle Benennung Jesu: Lebendige Tradition dank erneuter Erfahrung* zeigt die Möglichkeit, diese gemachte Erfahrung auch in unseren heutigen Erfahrungshorizont hinein auszusagen und in ihm zu leben: Gott zeigt sich solidarisch mit diesem verworfenen und ausgestoßenen Heilspropheten Jesus, was im Glauben an Jesus dann von uns eine entsprechende Praxis fordert, nämlich einzutreten für die Erniedrigten, mit der eigenen Beseitigung zu rechnen, sich dabei aber von Gott angenommen zu wissen (vgl. S. 52). (Wichtig wäre hier ergänzend die Frage der Gottheit Jesu, die alleine verbürgt, daß in Jesus wirklich eine neue Menschheit beginnt, der aus der Kraft des Hineingenommenseins in Ihn ein solches Programm auch gelingen kann.) Ein *Homiletischer Epilog* bringt die Gedanken nochmals in Form einer Predigt.

V. Hahn